

5. Österreichischer Präventionskongress Graz 2016

„Sie haben ja nur zugeschaut“

Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder und ihre Folgen für die Elternschaft

Thomas Aebi, Dr. phil.

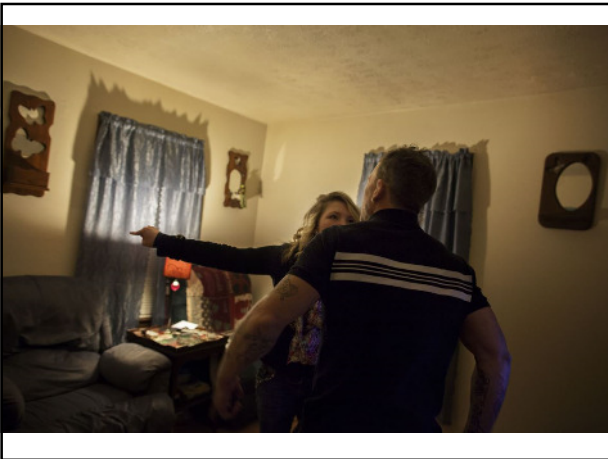
Leiter Erziehungsberatung Langenthal-Oberaargau / Schweiz
Fachpsychologe für Kinder- & Jugendpsychologie FSP
Fachpsychologe für Rechtspsychologie FSP



Womit haben wir es zu tun?

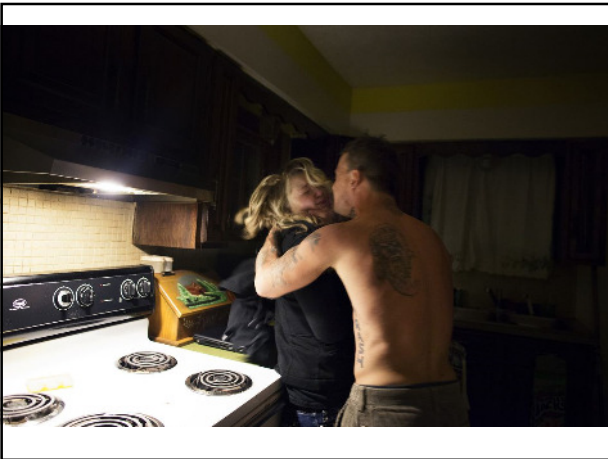








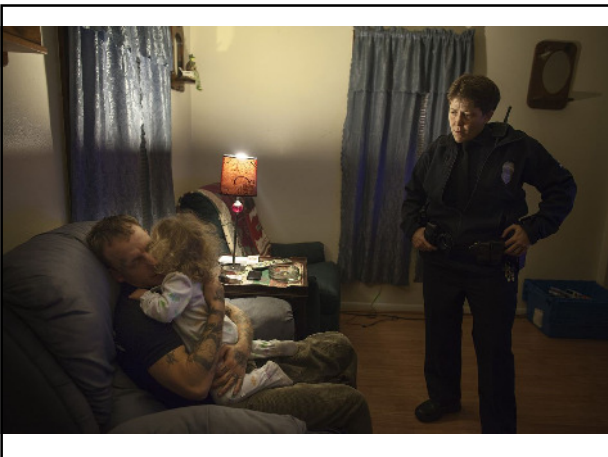


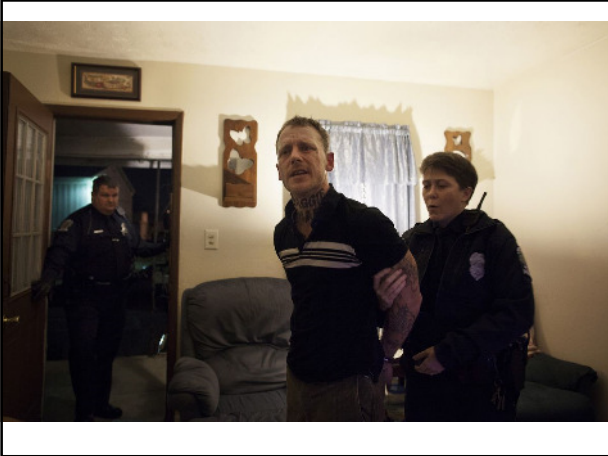


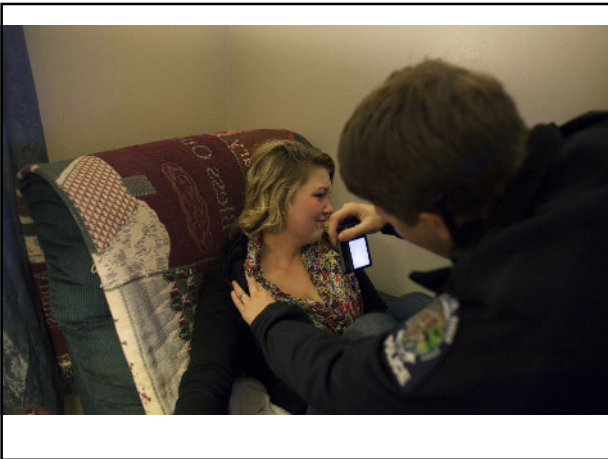
















Folgen für die Kinder



Zeugenschaft:

- Gewalt direkt sehen
- handelnd hineingezogen werden
- Gewalt mithören
- Folgen von Gewalt mitbekommen

Quelle: Leitfaden zum Umgang mit Kindern bei häuslicher Gewalt; Bern: POM, 2013

Cave:

- je nach Studie: bei Gewalt unter den Erwachsenen werden 1/3 bis 2/3 der Kinder selber physisch misshandelt
- je wiederholter die häusliche Gewalt, desto höher die Wahrscheinlichkeit

Quellen: Holt et al. 2008, Kindler& Werner 2005, Ross 1996

Allgemeines Fazit:

Akut:

- Zeugenschaft ist für Kinder existenziell bedrohlich und sehr belastend

Mittelbar:

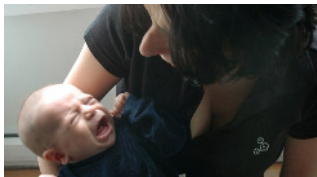
- Stressoren: z.B. Befindlichkeit Opfer, hochstrittige Nachtrennungskonflikte

Auswirkungen nach Alter?



Folgen Babys / Kleinkinder:

- erhöhte Irritierbarkeit
 - Schlafstörungen
 - Trennungsängste, exzessives Klammern
- Risiko für Bindungsentwicklung



Quelle: Holt et al. 2008
Bild: www.noz.de/deutschland-welt/gut-zu-wissen/artikel/560021/leben-mit-einem-schreibbaby

Folgen Vorschulkinder:

- schwierige Emotionsregulation, Trotzen
- Ängste
- psychosomatische Beschwerden
- Schuldgefühle (aufgrund Egozentrismus)

Quelle: Holt et al. 2008

Folgen Schulkinder:

- Metakognition macht Reflexion möglich:
Schamgefühle, tiefer Selbstwert
- Geheimnis hüten müssen: Isolierung
- Erklärungen suchen, unzulässige
Zuschreibungen, Identifikation mit Täter (v.a.
Buben): entwickeln von aggressivem Verhalten,
beeinträchtigt soziale Integration
- Leistungsprobleme; Minderleister in der Schule:
moderiert via Aufmerksamkeit

Roebbers 2010, Kinder & Werner 2005, Imber-Black 1999, Holt et al. 2008, Wood & Sommers 2011, Eisner et al. 2006

Folgen Jugendalter:

- emotionale und instrumentelle Parentifizierung (auch schon früher)
- Wach- und Schutzfunktion: Schutzschild
- ev. forcierte Ablösung vs. fehlende Ablösung
- Substanzmissbrauch: „tuning out“
- Störung Aufbau intimer Beziehungen (fehlendes Modell): aggressive Muster vs. Rückzug

Quellen: Kindler & Werner 2005, Holt et al. 2008, Wood & Sommers 2011

Folgen Jugendalter:

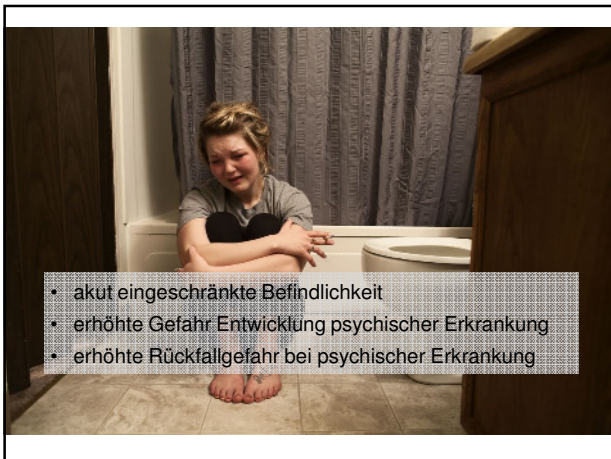
- emotionale und instrumentelle Parentifizierung (auch schon früher)
 - Wach- und Schutzfunktion: Schutzschild
 - ev. forcierte Ablösung vs. fehlende Ablösung
 - Substanzen: „tuning out“
 - Störung Aufbau intimer Beziehungen (fehlendes Modell): aggressive Muster vs. Rückzug
- Achtung: Weitergabe Muster nächste Generation!

Quellen: Kindler & Werner 2005, Holt et al. 2008, Wood & Sommers 2011

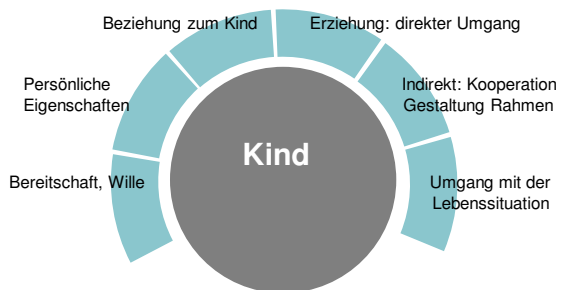
Fazit:

- Kinder sind beeinträchtigt: Befinden / Entwicklung
- Kinder werden schwierig (für sich und andere)

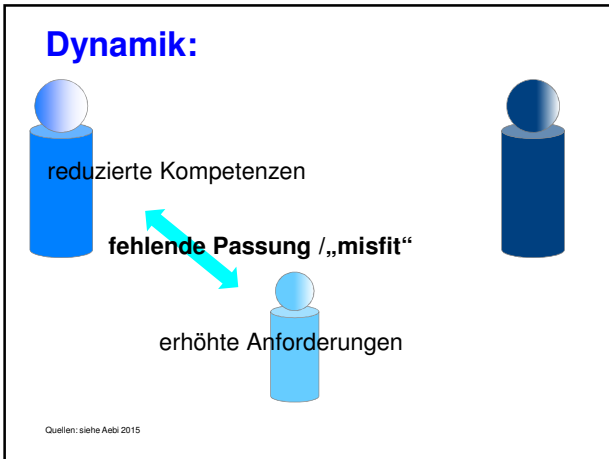
3 Folgen für die Elternschaft und die Beziehungsdynamik



Elterliche Kompetenzen aufgeschlüsselt:



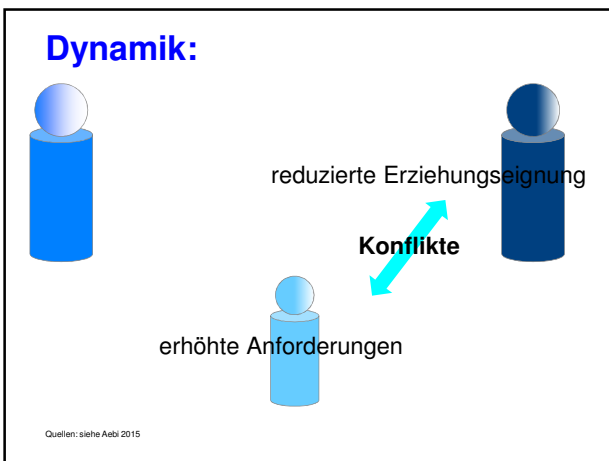
Modell elterliche Kompetenzen: © Thomas Aebi

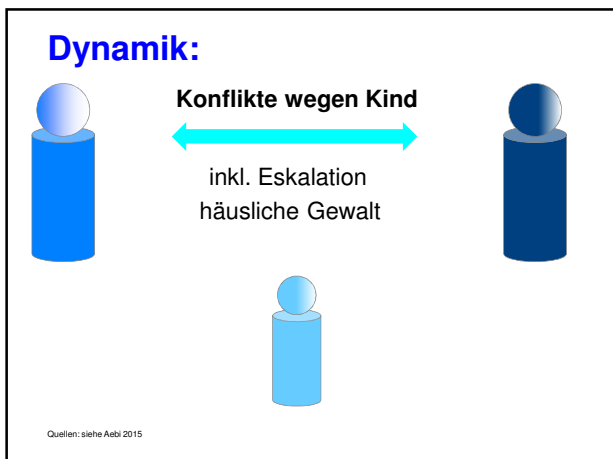


Passung, „goodness of fit“:

besten Voraussagefaktor („Prädiktor“) für gute Entwicklung des Kindes

Quelle: Chess & Thomas 2012, Zentner 2012, New Yorker Längsschnittstudie





Teufelskreise!

Quellen: Holt et al. 2008, Kindler& Werner 2005, Ross 1996

- Voraussetzungen Intervention:**
- Systemisch: Dynamiken verstehen und einbeziehen
 - Kindbezogen: altersspezifische Reaktionen des Kindes beachten
 - Elternbezogen: nicht nur Folgen für Befindlichkeit, auch **negative Folgen** für die **Elternschaft** beachten

4 Elemente der Intervention

1. Element: Arbeitsbeziehung

- Anerkennung der Situation
- Konsequente Lösungsorientierung, Selbstwirksamkeit im Fokus

2. Element: Sicherung

Sicherheitsszenario:

- Informell: Plan B (objektive und subjektive Sicherheit)
- ev. formell: Verfügungen durch Behörden

Kontrolle:

- Sicherung pro-aktiv nachfragen! (keine Bringschuld aufbürden)
- Kontakt im Netzwerk der beteiligten Helfer

Quellen: Köpstein 2013, Kindler & Werner 2005, Fegerl et al. 2009, Murro 1999

Plan B: Literaturhinweis

Klopfstein, U. (2013) Leitfaden und Empfehlungen zuhanden von Fachpersonen für Beratungsgespräche mit Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Bern: Berner Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

Download unter:
www.pom.be.ch/big

3. Element: Erziehungsberatung

- Klärung: Reaktionen und Dynamik explizit machen und „normalisieren“
 - typische Alltagssituationen anschauen, priorisieren und konkrete Handlungsschritte besprechen
 - Netzwerkarbeit: Entlastungsangebote
- = elternseitig die Passung verbessern

Quelle: Aebi 2015

4. Element: Einbezug des Kindes

- klären, „ent-tabuisieren“, aus Isolation holen
 - mit Selbstwirksamkeitserfahrungen Resilienz fördern
 - Schutzfaktoren stärken: gute Bezugspersonen, Freizeit, gute Peerkontakte, schulische Unterstützung
- = kindseitig die Passung verbessern

Quellen: Holt et al. 2008, Aebi 2015

5. Element: Täterarbeit (extern)

- Konfliktlösungs-/Anti-Aggressionstraining
- erzieherische Fragen (wird kaum beachtet!)

Quellen: Holt et al. 2008, Kindler & Werner 2005, Aebi 2015

5 Elemente einer Intervention:

- Aufbau einer Arbeitsbeziehung
- Sichern
- Beratung der Bezugsperson des Kindes
- Stützen des Kindes
- Ausgelagert: Täterarbeit





Schlussbotschaft

Wichtig:

- bereits Zeugenschaft des Kindes ist gravierend: akut und für seine Entwicklung
 - es ergeben sich negative Dynamiken in den Beziehungen
 - auch die Elternschaft wird beeinträchtigt
- Intervention muss diese Aspekte berücksichtigen!

Literaturhinweis:

Aebi, Th. (2015) Erziehungsberatung. In: Von Fellenberg, M. & Jurt, L. (Hrsg.) *Kinder als Mitbetroffene von Gewalt in Paarbeziehungen. Ein Handbuch*. Wettingen: eFeF genderwissen

→ weiteres im Praxisforum am Nachmittag
